

# Ex-post-Evaluierung – Senegal



**Sektor:** KV Friedensstärkung nach Konflikten (15230)  
**Vorhaben:** Friedensförderung Casamance I (BMZ-Nr. 200465492)  
**Träger des Vorhabens:** Agence d'Exécution des Travaux d'Intérêt Publique (AGETIP)



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2017

	Plan	Ist
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	6,80	6,95
Eigenbeitrag Mio. EUR	0,80	0,86
Finanzierung Mio. EUR	6,00	6,09
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	6,00	6,09

\*) Vorhaben in der Stichprobe 2017

**Kurzbeschreibung:** Die FZ-Maßnahme war Teil des senegalesischen Programms zur Unterstützung der sozioökonomischen Entwicklung der Casamance (Programme de Relance des Activités Économiques et Sociales en Casamance, PRAESC), die seit den 80iger Jahren unter einem bewaffneten Konflikt um ihre Unabhängigkeit leidet. Durch die Rehabilitierung und den Ausbau wirtschaftlicher und sozialer Infrastruktur sollten konfliktbedingte Schäden in der Casamance überwunden, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung angekurbelt und die allgemeine Stabilisierung der Region gefördert werden. Zum einen wurden Pisten sowie landwirtschaftliche Dämme zum Wassermanagement und gegen Versalzung finanziert. Zum anderen wurde kommunale, sozioökonomische Infrastruktur zur Förderung der dezentralen Gebietskörperschaften finanziert.

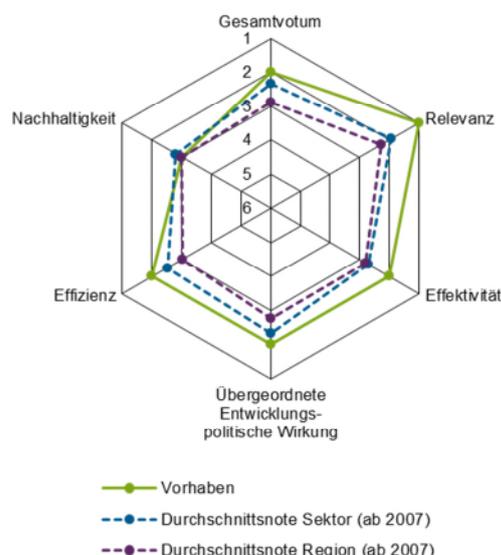
**Zielsystem:** Ziel der FZ-Maßnahme war es, zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten in den besonders vom Konflikt betroffenen Gebieten der Casamance beizutragen (Outcome). Insgesamt sollte damit ein Beitrag zur Förderung der sozioökonomischen Entwicklung und für den Frieden in der Casamance geleistet werden (übergeordnetes entwicklungspolitisches Ziel, Impact).

**Zielgruppe:** Zielgruppe waren etwa 600.000 Menschen in den stark vom Konflikt betroffenen Landgemeinden der Casamance, insbesondere Frauen, die eine stabilisierende Rolle in den Dorfgemeinschaften einnehmen. Die Programmregion umfasste die drei Regionen Ziguinchor, Sédhiou und Kolda.

## Gesamtvotum: Note 2

**Begründung:** Die im Rahmen des Vorhabens umgesetzten Maßnahmen adressierten relevante Engpässe und leisteten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der sozioökonomischen Rahmenbedingungen in besonders vom Konflikt betroffenen Landgemeinden der Casamance. Auch nach mehrjähriger Nutzung sind alle Einrichtungen voll funktionsfähig und werden genutzt. Allerdings stellt mittelfristig die Wartung eine Herausforderung dar. Aufgrund der prekären Armutssituation in weiten Teilen der Casamance ist zu erwarten, dass sich Infrastruktureinrichtungen alleine durch Nutzerbeiträge nicht instand halten lassen werden - gerade in Hinblick auf notwendige im Einzelfall größere Reparaturen.

**Bemerkenswert:** Trotz des Konfliktkontextes wurde das Vorhaben nicht unter Tz. 47 der FZ-TZ-Leitlinien (Eilverfahren) geprüft. Besonders hervorzuheben ist die hohe Wertschätzung des Vorhabens durch die Zielgruppe. Die Bevölkerung und deren Vertreter betonten immer wieder, dass das Vorhaben spürbar zur Stabilisierung der Region beigetragen habe. Das Programm habe Pionierarbeit geleistet, indem es sich auf besonders vernachlässigte und vom Konflikt betroffene Gebiete konzentrierte. Die Intervention fungierte als Vorbild für andere Geber, die mit ihrem Engagement nachzogen.



# Bewertung nach DAC-Kriterien

## Gesamtvotum: Note 2

### Teilnoten:

Relevanz	1
Effektivität	2
Effizienz	2
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	2
Nachhaltigkeit	3

### Relevanz

Senegal gehört zu den ärmsten Ländern der Welt mit einer nationalen Armutsrate von 47,5 % (Weltbank 2013). Mit Armutsraten von bis zu knapp 80 % ist die Situation im Interventionsgebiet der Casamance mit ihren drei Verwaltungseinheiten Ziguinchor (im Durchschnitt 67 %), Sedhiou (70 %) und Kolda (78 %, die ärmste Region Senegals) sogar noch deutlich prekärer. Vor dem Hintergrund des seit Anfang der 80er Jahre immer wieder aufflackernden bewaffneten Konfliktes um die Unabhängigkeit der Casamance und jahrelanger Vernachlässigung von Investitionen in die öffentliche Infrastruktur seitens des Zentralstaats zerfiel die wirtschaftliche und soziale Infrastruktur zunehmend oder wurde im Rahmen der Kampfhandlungen zerstört. Das führte zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Aktivitäten und damit einhergehender Verarmung und zu einer Entfremdung der Bevölkerung vom Zentralstaat, verstärkte secessionistische Bestrebungen und erhöhte die Bereitschaft zu gewaltsamen Konflikten. Rd. 73.000 Bewohner der Region mussten ihre Dörfer verlassen und waren zeitweise nach Gambia oder Guinea-Bissau geflohen.

Das von der senegalesischen Regierung unter Beteiligung internationaler Geber erarbeitete Programm zum Wiederaufbau und zur Wiederbelebung der wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten in der Casamance (Programme de Relance des Activités Économiques et Sociales en Casamance, PRAESC) sollte dieser Negativspirale entgegenwirken. Neben Maßnahmen zur Demobilisierung und Wiedereingliederung von Kombattanten sowie der Minenräumung beinhaltete die Strategie ein Investitionsprogramm zur i) Rehabilitierung der Infrastruktur und ii) Förderung der lokalen Entwicklung. Parallel zu PRAESC wurde im Rahmen eines weiteren Investitionsprogramms (Programme National d'Infrastructures Rurales, PNIR) bzw. des Nachfolgeprogramms PNDL (Programme National de Développement Local) kommunale sozio-ökonomische Infrastruktur (Schulen, Gesundheitsstationen, Geburtsstationen, Wasserversorgung, Märkte, Bushaltestationen) rehabilitiert oder erstellt. PNIR war zu Beginn der FZ-Maßnahme bereits abgeschlossen; PNDL hatte noch nicht begonnen. Mit der Rehabilitierung und dem Ausbau wirtschaftlicher und sozialer Infrastruktur ordnete sich das FZ-Programm konzeptionell in die Strategien des senegalesischen Staates und anderer Geber ein. Das Vorhaben entsprach auch der 2003 zwischen Deutschland und dem Senegal vereinbarten Schwerpunktstrategie zur Förderung der sozioökonomischen Entwicklung für den Frieden in der Casamance und darin insbesondere dem Ziel der Entwicklung der Friedenswirtschaft (économie de paix). Das Vorhaben wurde als Kooperationsvorhaben mit der GIZ konzipiert. Bis 2012 war die GIZ im Rahmen des Friedensförderungsprogramms (ProCas/TZ) komplementär zum FZ-Vorhaben aktiv und hat die Umsetzung der FZ-Komponenten z.B. durch die Unterstützung bei der Erstellung von Kommunalentwicklungsplänen begleitet.

Die Förderung des Friedensprozesses war und ist Priorität der Zentralregierung und entspricht dem Wunsch des Großteils der Bevölkerung. Auch die Reduzierung der Armut bzw. die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung entsprechen den allgemeinen Prioritäten des Landes sowie den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung, was Vertreter der Zielgruppe gegenüber der Delegation immer wieder betonten. Dabei übernahm das Vorhaben eine Vorreiterrolle in Landstrichen, die bis dahin aufgrund der angespannten Sicherheitslage weder Unterstützung vom Zentralstaat noch von Gebern erhielten. Dabei wurde stets dem "Do-no-Harm"-Ansatz gefolgt. Das beinhaltete u.a., dass keine Projekte wider Willen der Konfliktparteien umgesetzt wurden (u.a. wurde eine geplante Piste nicht gebaut, da sich lokale Rebel-

lengruppen dagegen ausgesprochen hatten). Die Auswahl der jeweiligen Projekte wurde in der Komponente "große Infrastruktur" (Komponente 1: Bewässerungs- / Entsalzungssperimeter sowie Pisten) unter Einbindung der zuständigen Sektorministerien (sektoraler Ansatz) und für die Komponente "Lokalentwicklung" (Komponente 2: Schulen, Latrinen, Brunnen, Gesundheitsstationen, Märkte, Bushaltestellen, etc.) durch die Gemeinden (Dezentralisierungsansatz) selbst auf Grundlage der Kommunalentwicklungspläne vorgenommen. Das Vorhaben unterstütze somit direkt den Dezentralisierungsprozess im Land.

Unter Berücksichtigung des besonderen politischen Rahmens und Konfliktkontextes, der prekären sozio-ökonomischen Situation der Zielgruppe sowie der Entwicklungsstrategien und -prioritäten Senegals sind auch aus heutiger Sicht die Problemanalyse und der gewählte Ansatz richtig und schlüssig. Dabei liegen dem Vorhaben die folgenden zwei Wirkungsketten<sup>1</sup> zugrunde : i) Wirtschaftswachstum/ Wirtschaftsförderung: Bereitstellung von sozioökonomischer Infrastruktur → höheres Wirtschaftswachstum → verbessertes Einkommen/ Lebensbedingungen → abnehmende Motivation zur gewaltsamen Konfliktlösung → Abnahme des Risikos eines Wiederaufflammens des Konflikts auf der Makroebene; ii) Friedensdividende: Basisdienstleistungen werden sichtbar nach einem bewaffneten Konflikt wiederhergestellt oder verbessert → die Verbesserungen verdeutlichen den Wert des Friedens für die begünstigte Bevölkerung und steigern zugleich die staatliche Legitimität → stärkere Ablehnung der Gewaltoption, die die Friedensdividende gefährden würde (Meinungsänderung) → Unterstützung für die Gewaltoption sinkt (Verhaltensänderung) → das Konfliktrisiko sinkt → Stabilisierung (Friedensbeitrag/-wirkung).

Das Vorhaben zeichnet sich durch eine sehr hohe Relevanz aus - auch vor dem Hintergrund der Konzeption als Pilotvorhaben.

### Relevanz Teilnote: 1

### Effektivität

Das FZ-Vorhaben hatte die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten in besonders vom Konflikt betroffenen Gemeinden der Casamance zum Ziel. Dazu wurden im Rahmen der Komponente 1 (vier Pisten mit einer Gesamtlänge von knapp 50 km und fünf Bewässerungs- bzw. Entsalzungssperimeter) etwa 4,3 Mio. EUR und für die Komponente 2 (sozioökonomische Infrastruktur) etwa 2 Mio. EUR für Bauarbeiten und -überwachung eingesetzt. Die Komponente 2 umfasste insgesamt 111 Infrastruktureinrichtungen, welche sich in folgende Bereiche gliedern: Bildung 75 (u.a. Klassen- und Verwaltungsräume, Latrinen), Wasserversorgung 11 (u.a. Brunnen, Verteilungsnetze), Gesundheit 8 (Gesundheitsstationen und Personalunterkünfte), Sozial-, Jugend-, Frauenzentren 5, Sport 9 sowie wirtschaftliche Infrastruktur 3 (Markt, Bushaltestelle, Getreidespeicher).

Verwendbare Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung, Ernährungssituation (z.B. Anzahl der täglichen eingenommenen Mahlzeiten während der Periode vor der Ernte, der „période de soudure“), dem Steueraufkommen aus lokalen Abgaben (erhöhtes Steueraufkommen deutet u.a. auf Wirtschaftswachstum hin), der Rückkehrer oder der Nutzung der Infrastruktur liegen nicht vor. Ein Meldewesen ist praktisch nicht existent.

Daher wurden im Rahmen der Ex-post Evaluierung folgende Outcome-Indikatoren, welche mangels verfügbarer Daten basierend auf Diskussionen mit der Zielgruppe, lokalen Behörden, AGETIP und NGOs erhoben wurden, definiert.

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Mindestens 75 % der finanzierten Infrastruktur wird genutzt	0, Zielwert nicht quantifiziert	Nahezu 100 % mit wenigen Einschränkungen bzgl. Markt und Jugendhaus
(2) Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion/ Erwei-	1,5 Tonnen pro Hektar (Reisanbau), Zielwert nicht quantifi-	4 Tonnen pro Hektar (Reisanbau); Rückgewinnung von An-

<sup>1</sup> Siehe Studie Analysis Research Consulting (ARC): Operationalisierung konfliktbezogener Wirkungsbeobachtung bei FZ-Vorhaben in fragilen und Konfliktstaaten)

terung der Anbaufläche	ziert	bauf lächen; Diversifizierung der Anbauprodukte
(3) Die Handelsaktivitäten in den Landgemeinden der Interventionszone haben zugenommen	Zielwert nicht quantifiziert	erreicht

Positiv ist anzuführen, dass alle besichtigten Infrastruktur-Maßnahmen auch nach mehrjähriger Nutzung (5 bis 8 Jahre) in einem zufriedenstellenden bis guten Zustand und voll funktionsfähig sind sowie angemessen und bestimmungsgemäß genutzt werden. Die Leistungen wurden von Seiten der Bevölkerung insgesamt sehr gut angenommen, welches alle Interviewpartner immer wieder betonten. Im Zuge eines Stakeholder-Workshops zum Ende des Aufenthalts der Delegation im Interventionsgebiet bedankten sich die Bürgermeister der betroffenen Kommunen für die Unterstützung und ersuchten um die Fortführung des Programms (Phase 2). Besonders würdigten sie den Pilotcharakter des FZ-Vorhabens als Vorreiter in vom Konflikt betroffenen Landstrichen. Diese Tatsache unterstreicht anekdotisch die Effektivität des Programms.

Die Baumaßnahmen wurden von lokal ansässigen Unternehmen ausgeführt. Die stichprobenartige Besichtigung der finanzierten Infrastruktur ergab Folgendes: Bei mindestens zwei der fünf landwirtschaftlich genutzten Bewässerungs- bzw. Entsalzungssysteme kam es im Zuge von Starkregenereignissen zu Beschädigungen. Diese wurden während der Programmumsetzung provisorisch repariert und sollen im Rahmen eines Neuvorhabens erweitert werden. Gemäß AGETIP und Durchführungsconsultant seien die Beschädigungen in erster Linie auf einen Konzeptionsfehler - Unterschätzung der Niederschlagsmengen bei klimawandelbedingten Starkregenereignissen - und nicht auf Versäumnisse der Nutzergruppen zurückzuführen, wie zur Abschlusskontrolle vermutet.

Laut der Kommunen und Nutzer hatte der Pistenbau bzw. die -sanierung positive Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft (z.B. Handel mit Guinea-Bissau) und erleichterte den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen (z.B. Gesundheitsstationen). Darüber hinaus habe sich die Sicherheitslage durch eine stärkere Nutzung der Pisten erheblich verbessert. Die finanzierten kleineren Einrichtungen der Komponente 2 wurden unter Einbeziehung der partizipativ erarbeiteten Entwicklungspläne der Kommunen ausgewählt und entsprachen nach Angaben der Zielgruppe den lokalen Bedürfnissen. Einzig ein Markt schien zum Zeitpunkt der Ex-post Evaluierung bezogen auf sein Einzugsgebiet überdimensioniert. Ein Jugendhaus kann trotz geringer Auslastung (etwa 8 Veranstaltungen im Jahr) als noch effektiv bewertet werden, da es neben seiner Hauptfunktion auch als kommunale Versammlungsstätte genutzt wird. Ein alternatives Gebäude, um z.B. Bürgerversammlungen abzuhalten, gibt es in der Gemeinde nicht.

Unter Würdigung der mehrjährigen, bestimmungsgemäßen Nutzung der Infrastruktur und der damit einhergehenden Sichtbarkeit öffentlicher Dienstleistungen wird die Effektivität mit gut bewertet.

**Effektivität Teilnote: 2**

**Effizienz**

Der tatsächliche Programmbeginn hat sich um 18 Monate verzögert. Die Durchführung verlängerte sich zusätzlich um 2 Jahre von 4,5 Jahre auf 6,5 Jahre. Wesentliche Ursachen für die Verzögerung waren: i) die Auflösung des vorgesehenen Trägers PNIR für die Komponente 2 (Sozioökonomische Infrastruktur), ii) Verzögerung der Auftragsvergaben (Komponente 1) auf Grund eines neuen senegalesischen Vergaberechts (2009), das den Träger vor neue Herausforderungen stellte, iii) Schäden an Dammbauten auf Grund von Starkwetterereignissen und iv) die schwierige Sicherheitssituation. Der Anteil der Consulting-Leistungen (Internationaler Durchführungsconsultant 2,7%, AGETIP 5,8% inkl. Audits) am Gesamtbudget betrug nur 8,5 %. Das kann als äußerst effizient angesehen werden. Die geschätzten Gesamtkosten wurden gemäß Abschlusskontrollbericht lediglich um 2 % überschritten. In Anbetracht der Umsetzungsverzögerungen und der dadurch bedingten Mehrkosten ist diese geringe Budgetüberschreitung als positiv zu bewerten.

Durch die Vielfalt der finanzierten Einzelprojekte (insgesamt 120) erscheint eine allgemeine Rentabilitätsberechnung nicht sinnvoll. Außerdem handelt es sich überwiegend um soziale Infrastruktur, die sich in Hinsicht auf wirtschaftliche Rentabilität und vor dem Hintergrund der Friedenssicherung kaum einordnen lässt. Gemäß dem vor Ort tätigen internationalen Consultant und dem Projektträger, AGETIP, waren die Baukosten für die einzelnen Maßnahmen angemessen und im ortsüblichen Rahmen. Die jeweiligen Kosten für die sozioökonomische Infrastruktur wie Gesundheitsposten einschließlich Ausrüstung, Klassenzimmer und dem Markt entsprechen den nationalen Normen. Die finanzierten Wasseranschlüsse kosteten durchschnittlich 25 EUR pro Person (gemäß Quantifizierbarer Versorgungsziele (QVZ) des BMZ liegen bis 50 EUR pro Person im Rahmen). Im Pistenbau wurden im Durchschnitt zwischen 30.000 und 35.000 EUR pro Kilometer aufgewendet. Für die Bewässerungs- und Entsalzungssysteme variieren die durchschnittlichen Kosten pro Hektar zwischen 1.500 und 4.500 EUR je nach Art, Größe und Umfang der Arbeiten.

Die Rentabilität der Bewässerungsperimeter liegt in Abhängigkeit der Erträge (nur Reisanbau) zwischen 17 % (4 to/ha) und 4 % (2 to/ha) bei einer Abschreibung der Investitionen über 20 Jahre<sup>2</sup>. Die geschaffenen Kapazitäten sind größtenteils richtig dimensioniert und werden voll genutzt und haben zu einer spürbaren Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe beigetragen. Lediglich ein Markt scheint überdimensioniert im Verhältnis zu seinem Einzugsgebiet. Da es sich dabei jedoch um einen Einzelfall handelt, wird die Allokationseffizienz insgesamt als gut erachtet.

Insgesamt wird die Effizienz des Vorhabens als gut beurteilt.

### Effizienz Teilnote: 2

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das Programm zielte auf die Verbesserung der Ausstattung der Gebietskörperschaften mit sozioökonomischer Infrastruktur ab, durch welche einerseits die sozioökonomische Entwicklung und daraus resultierend die Verbesserung der Lebensbedingungen (infrastrukturelle Zielsetzung) und andererseits der Frieden (Stabilisierungszielsetzung) gefördert werden sollten. Dieser dualen Zielsetzung liegen die folgenden naheliegenden Wirkungsketten zugrunde: 1) die Nutzung der sozioökonomischen Infrastruktur trägt zu Entwicklung und Verbesserung der Lebensbedingungen bei und 2) die bereitgestellte Infrastruktur trägt über die Verbesserung des Zugangs und der Funktionsfähigkeit kommunaler und anderer öffentlicher Dienstleistungen zur Stärkung der Legitimität dezentraler Strukturen und darüber zur Friedensförderung bei. Indirekt wird auch die Legitimität des Zentralstaates und damit das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung der Interventionszone zum Staat Senegal verbessert.

Aus heutiger Sicht soll die dem Vorhaben inhärente duale Zielsetzung auf der Impact-Ebene explizit dargestellt werden. Die Beschaffung verlässlicher, aussagekräftiger Daten stellte, wie bereits erwähnt, eine große Herausforderung dar. Im Rahmen der EPE wurden folgende Impact-Indikatoren definiert:

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung PP
(1) Aufhebung aller Reisebeschränkungen durch das französische Außenministerium (Stabilisierungszielsetzung)	Nicht erfüllt	Erfüllt (seit 2016)
(2) Rückgang der bewaffneten Zwischenfälle (Stabilisierungszielsetzung)	Verschiedenen Schätzungen zufolge forderte der Konflikt zwischen 3000 und 6000 Todesopfer (bis 2005)	Erfüllt; keine gemeldeten bewaffneten Zwischenfälle seit 2012

<sup>2</sup> Annahme: EUR 0,19/kg Reis-Paddy, Reparatur-Kosten 5% der Investition, Betriebsmittel 10% der Brutto-Einnahmen,

(3) Täglich zwei Flüge zwischen Dakar und Ziguinchor sowie wöchentlich zwei zwischen Dakar und Kolda (Stabilisierungszielsetzung)	Nicht erfüllt	Erfüllt
(4) Regelmäßiger Fährverkehr zwischen Dakar und der Casamance (drei Fähren) (Stabilisierungszielsetzung)	Kein Fährverkehr seit 2002 seit dem Untergang der Joola	Erfüllt; 2007 Indienststellung der Aline Sitoë Diatta (FZ-Finanzierung), 2015 kamen zwei weitere Fähren hinzu
(5) Einschulungsquote in der Casamance im Vergleich zum nationalen Niveau (infrastrukturelle Zielsetzung)	77% (national), (Daten für Casamance 2005 nicht verfügbar)	98 % (Casamance) vs. 82 % (national)
(6) Erhöhung der Stromanschlüsse in der Stadt Ziguinchor (infrastrukturelle Zielsetzung)	Ca. 20.000 (2005)	Ca. 36.000 (2015)

Im Hinblick auf das Ziel der Friedenskonsolidierung bestätigten alle Gesprächspartner die Annahme, dass die Investitionen einen positiven Effekt auf das Gefühl der Ausgrenzung und Vernachlässigung gehabt haben, welches als eine der Ursachen des Konflikts verstanden werden kann. So sind nicht nur wichtige Städte der Casamance wie z.B. das Handelszentrum Ziguinchor durch regelmäßige Flug- und Fährverbindungen wieder an die Hauptstadt des Senegals angebunden. Auch die Aufhebung der Reisebeschränkungen des französischen Außenministeriums deutet darauf hin, dass die Sicherheitssituation auch international als deutlich verbessert eingestuft wird. Die Erhöhung der Einschulungsquote auf ein Niveau, welches die nationale Einschulungsquote übersteigt, sowie die fast erreichte Verdopplung der Stromanschlüsse deuten auf bessere Lebensbedingungen hin. Auch nach Angaben der Zielgruppe brachten die Investitionen eine fühlbare Verbesserung der Lebensbedingungen mit sich. Zusammenfassend erscheint es plausibel, dass das Vorhaben, trotz des begrenzten Programmumfangs, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation und zur Stabilisierung der Region geleistet hat - auch wenn die Kausalität nicht durch Messungen belegt werden kann. Hierbei ist insbesondere der Pioniercharakter des FZ-Vorhabens hervorzuheben. Vor dem Hintergrund der überaus positiven Resonanz der Zielgruppe sowie der verbesserten Sicherheitslage wird die übergeordnete entwicklungspolitische Wirkung insgesamt mit gut bewertet.

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 2

#### Nachhaltigkeit

Zum Zeitpunkt der Ex-post Evaluierung waren alle finanzierten Einrichtungen im Betrieb und in einem insgesamt akzeptablen Zustand. Schulen und größere Gesundheitsstationen wurden in die zentralstaatlichen Systeme integriert (inkl. Bezahlung des Personals). Andere sozioökonomische Investitionen wie z.B. kleinere Gesundheitsstationen, Gemeindezentren, Sport- und Jugendeinrichtungen, Bewässerungs- und Entsalzungssysteme sowie Brunnen sind in ihrem Betrieb auf die Kommunen und/ oder Freiwilligendienste angewiesen. Diese kommen ihren Aufgaben den Eindrücken der Delegation zufolge nach. Allerdings besteht ein hohes Risiko hinsichtlich der Wartung der Einrichtungen. Aufgrund begrenzter zentralstaatlicher Transfers und geringer Nutzergebühren muss davon ausgegangen werden, dass keine ausreichenden finanziellen Ressourcen vorhanden sein werden, wenn größere Reparaturen anfallen. Die Nutzergebühren werden zwar erhoben und buchhalterisch penibel dokumentiert, sind aber auch vor dem Hintergrund der prekären Armutssituation viel zu gering, um einen nachhaltigen Betrieb sicher zu stellen. Die Wartung der Pisten fällt unter die Verantwortung der Straßeninstandhaltungsbehörde, AGEROUTE, welche mit einem vergleichbar größeren Budget ausgestattet ist. Ob die Mittel aber ausreichen, kann im Rahmen der EPE nicht abschließend beurteilt werden. Folglich ist anzunehmen, dass die bisher überaus

positive entwicklungspolitische Wirksamkeit einzelner Investitionen im Falle größerer Schäden deutlich zurückgehen, insgesamt aber positiv bleiben wird (bei einer angenommenen Lebensdauer von 15 bis 20 Jahren).

Die Nachhaltigkeit des Vorhabens wird vor dem Hintergrund der besonderen politischen und armutsgeprägten Rahmenbedingungen als voll zufriedenstellend beurteilt.

**Nachhaltigkeit Teilnote: 3**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.